# Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema XVI

August/September 1956

# RELIGIÖSE MOTIVE AUF MÜNZEN

*Goldmünzen des byzantinischen Reiches.*
*Links Solidus des Kaisers Heracleus mit dem Christogramm neben einem Stufenkreuz. Rechts Solidus des Kaisers Constantin VII (945—955) mit dem Portrait des Heilands.*

Die uralte Tradition religiöser Motive auf Münzen liegt wahrscheinlich in dem sakralen Ursprung der Münze begründet. Schon im alten Orient waren die Tempel Zentren der Kultur, pflegten die Priester neben der Verehrung des höchsten Wesens auch die praktischen Wissenschaften. So wurden die Priester der babylonischen Göttin Aphrodite — wahrscheinlich durch ihre mit dem Kultus verbundenen Geschäfte, die ihnen im damaligen Handel eine wichtige Stellung einbrachten — zu Erfindern der Münze. Daher tragen die ältesten uns bekannten Münzen Zeichen oder Bild der Aphrodite, der altorientalischen Seefahrts- und Handelsgöttin. Sie wurde von den Griechen in den Kreis ihrer Götter aufgenommen. Im antiken Griechenland findet man die religiösen Motive der Prägebilder in solcher Vielfalt und Menge, daß selbst das späte christliche Mittelalter noch übertroffen wird. Es gibt kaum ein Stück, dessen Bilder nicht einen religiösen Sinn haben. Vor unseren Augen entfaltet sich der ganze Olymp: Neben den hohen Göttern wie Zeus, Apoll, Hera und Athene auch die niederen Haus-, Berg- und Feldgötter, Nymphen und Heroen. Teils sehen wir sie in naturalistischer Gestaltung, teils sind sie durch ihre Symbole, Wappen oder Naturerzeugnisse dargestellt. Der antike Polytheismus wird ergänzt durch Darstellungen heiliger Spiele und Opferungen, durch Abbildungen von Kultgeräten und Altären.

In Rom soll die erste Münzstätte im Tempel der „Juno Moneta" gewesen sein. Später schuf man drei Münzgöttinnen, eine für jedes der drei Münzmetalle; Gold. Silber und Bronze. Neben den alt-italischen Gottheiten werden auf den Münzen Roms die von den Griechen übernommenen Götter abgebildet. In der Kaiserzeit grub man außer den Göttern auch die „vergöttlichten" Cäsaren z. T. als Priester oder Heroen, in die stählernen Prägestempel. Opfergeräte und Altäre finden sich auch hier in großer Zahl.

Unter Constantin dem Großen (306—337 n. Chr.) treten zum ersten Male christliche Symbole auf. Auf verschiedenen seiner Bronzemünzen findet man das Monogramm Christi auf dem Helmbeschlag des Kaisers. In der Folgezeit tritt auch das Kreuz auf Münzen des oströmischen Reiches häufiger in Erscheinung. Meist wird es von geflügelten „Victorien" gehalten. Diese „Victorien", eigentlich Siegesgöttinen, werden wohl bald als Engel angesehen worden sein, da dieses Münzbild sehr beliebt wurde und sich — nur wenig abgewandelt — durch mehrere Jahrhunderte gehalten hat. Sehr stark ist der religiöse Einfluß auf den Münzen der Kaiser von Byzanz. Im

*Denar von Speyer 9. Jahrh. mit Tempeldarstellung und Kreuz.*

*Bayerischer Madonnentaler von 1627.*
*Darstellungen der Mutter Gottes waren immer besonders beliebt. In Norddeutschland waren die „Mariengroschen" weit verbreitet, in Süddeutschland, Österreich und Ungarn die „Marientaler".*

nicht, dieses ihrem Glauben so verhaßte Zeichen — wenn auch etwas entstellt — auf ihren Münzen abzubilden. Seit der Karolingerzeit sehen wir auf den Denaren vielfach auch einen von Säulen getragenen Tempel, der als das Sinnbild einer frühchristlichen Basilika anzusehen ist.

Im weiteren Verlauf des Mittelalters werden die religiösen Motive immer reicher. Meist werden die Bildnisse des Heiligen, dem die Hauptkirche der Münzstadt geweiht ist, zu ihren beliebtesten Prägebildern. Oft vertreten — meist auf Kleinmünzen — Zeichen und Symbole nicht nur die Heiligendarstellungen, sondern sogar den Namen der Stadt. Diese an die Antike erinnernde Erscheinung findet man beispielsweise in den Kronen der heiligen drei Könige auf den Hellern von Köln. Auf anderen Geprägen vertreten Lilie, Rose oder Stern die Gottesmutter. Verschiedene Heilige sind durch die Marterinstrumente, durch die sie den Märtyrertod erlitten, symbolisiert. Aber auch ganze Szenen aus der Märtyrergeschichte der Heiligen oder aus dem alten und neuen Testament sind auf Münzen des Mittelalters bildlich dargestellt. Recht interessant sind die Dreifaltigkeitsdarstellungen aus dem 14./15. Jahrhundert: Gott Vater wird meist durch eine „Rechte Hand" oder ein Auge im Dreieck symbolisiert. Sein Sohn ist vertreten durch ein Lamm oder das „IHS" (Jesus Hominum Salvator), der Heilige Geist durch die Taube.

*Kurkölnische Goldmünze zu drei Dukaten 1696: Anbetung des Jesuskindes durch die Heiligen Drei Könige.*

*Tournosgroschen von Aachen (1361—1393). Darstellung Karls des Großen mit dem Aachener Münster.*

9. Jahrhundert führen sie neben dem Kreuz auch das Christusbild auf der Münze ein. Diese typisch „byzantinischen" Darstellungen des Erlösers finden durch ihre hohe künstlerische Schönheit heute noch unsere Bewunderung. Der Name des Heilands mit der Titulatur „König der Könige" bildet oft die einzige Aufschrift auf der Münze.

Seit dem zehnten Jahrhundert trifft man die Mutter Gottes mit und ohne Jesuskind auf den Münzen von Byzanz an, andere Heilige kommen hinzu. Vor allem aber werden Kreuzdarstellungen mit Christogramm bevorzugt, die wie die kreuztragenden Engel auch von den Franken, Westgoten und Langobarden kopiert wurden. Denn in Westeuropa treten seit dem 7./8. Jahrhundert eigenständige Münzprägungen mit christlichen Motiven auf. Mit der Annahme des Christentums beginnt für zahlreiche Völker die eigene Münzgeschichte; so für die Böhmen und Polen, die Schweden, Dänen und Ungarn. Die Münzprägung wird zu einem Zeichen der christlichen Herrscher. Die Zugehörigkeit zum christlichen Glaubensbekenntnis gewährte den bekehrten Völkern den Mitgenuß des von der Kirche gesammelten Kulturgutes. Zu den Rechten eines christlichen Fürsten gehörte das Münzrecht.

Unter Karl dem Großen wird — wie auf vielen anderen Gebieten — der Einfluß der Kirche auf das Münzwesen deutlich erkennbar. Während seiner Regierungszeit und der seines Sohnes Ludwig des Frommen wird das Kreuz zur regelmäßigen Darstellung auf einer Seite der Münze. Der allbekannte „Kreuzer", der portugiesische „Cruzado", der niederländische „Kreuztaler" erinnern daran, daß diese damals begonnene Tradition noch nicht lange erloschen ist. In England bezeichnet man noch heute die Rückseite eines Geldstückes mit „cross-side" Kreuzseite, im Gegensatz zur „head-side" Kopfseite. Selbst morgenländische Fürsten scheuten sich

*Taler der Grafen Schlick von St. Joachimstal: „Joachimstaler" um 1500 mit der Darstellung des Heiligen Joachim.*

*Taler der hochadeligen reichsunmittelbaren Abtei Essen 1680.*
*Über dem Stadtbild von Essen sieht man eine Szene, die die Ermordung des Erzbischofs Engelbert von Köln darstellt. Dieser wurde später heiliggesprochen.*

Es ist einleuchtend, daß die Prägungen der geistlichen Fürstentümer die der weltlichen in den religiösen Darstellungen noch übertreffen. Oft sind uns durch sie interessante Portraits von Kardinälen, Bischöfen und Äbten überliefert worden. Die lange Münzgeschichte des Kirchenstaates mit ihren vielseitigen Prägungen gehört auch zu ihnen.

Die Gestaltungsfreude während der Renaissance und der Barockzeit zeigt sich vor allem bei den Denkmünzen und Medaillen. Medaillen sind zwar äußerlich den Münzen ähnlich, sind aber keine Zahlungsmittel. Sie wurden zu den verschiedensten Anlässen als Andenken etc. ausgegeben.

Christliche Motive fehlen auch auf Münzen der Gegenwart nicht, wie die Wiedergabe der Madonna von Mariazell und der Heilige Stephan auf Gold- und Silbermünzen Österreichs, Darstellungen des Heiligen Wenzel in der Tschechoslowakei beweisen. In England tragen die goldenen Pfundstücke und verschiedene der großen silbernen Kronen das Bild des Heiligen Georg zu Pferde. Auch Kreuze und Kirchen sind im 20. Jahrhundert noch auf Münzen einiger Staaten zu finden.

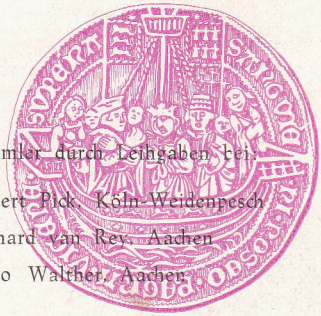
Das Wort steht der bildlichen Darstellung in Bezug auf Religion nicht nach. Das Wort „Pax" findet sich durch viele Jahrhunderte immer wieder auf der Münze. Heute noch finden wir es als „Peace" auf den amerikanischen Dollars. Auch andere Sätze wie: „Gott mit uns", „Dieu protège la France", „In God we trust" und ähnliche haben sich bis in die Gegenwart auf der Münze gehalten.

*Taler von Friedberg-Wetterau 1766.*
*Der Heilige Georg zu Pferd kämpft mit dem Drachen. Die häufigen St.-Georgs-Darstellungen auf Münzen haben sich in England bis in die Gegenwart erhalten.*

*Lammdukat von Nürnberg 1700.*
*Das Lamm Gottes über der Weltkugel trägt eine Fahne mit der Aufschrift PAX = Friede als Anfangswort der Weihnachtsverkündigung und der kirchlichen Segensformel, galt als ein geheiligtes Wort und ist häufig auf Münzen zu finden.*

Bei vielen Ländern wurde die Tradition des religiösen Motivs auf der Münze durch das Papiergeld gebrochen. Nur wenige Staaten, z. B. Ungarn, übernahmen religiöse Darstellungen ihrer Münzen für das Papiergeld.

In Spanien liebte man Wiedergaben von Gemälden alter Meister mit Szenen aus der Religionsgeschichte. In anderen Ländern sind Geldscheine mit christlichen Motiven selten. T. K.



Zum Gelingen der Ausstellung trugen die folgenden Sammler durch Leihgaben bei:

Herr Karl Flöck, Bergisch-Gladbach
Herr Dr. Füngling, Köln-Rath
Herr Professor Dr. Jäger, Stolberg
Herr Albert Pick, Köln-Weidenpesch
Herr Richard van Rey, Aachen
Herr Otto Walther, Aachen

Geldgeschichtliche Sammlung

KREISSPARKASSE KÖLN